



rheinform

Informationen für die rheinischen Museen

60
JAHRE LVR

rheinblick

Müller-Raum
Museum Insel Hombroich

rheinschrift

1914 – Mitten in Europa. Das Rheinland und der Erste Weltkrieg
LVR-Verbundprojekt mit Modellcharakter

rheinfeiern

2 x 125 Jahre
Das Kölnische Stadtmuseum und das Museum für Angewandte Kunst Köln begehen Ihre Jubiläen

02/2013

www.rheinform.lvr.de

LVR 

Qualität für Menschen

Der Erste Weltkrieg in rheinischen Museen

Regina Weber

Am 1. August 2014 jährt sich zum 100. Mal der Beginn des Ersten Weltkrieges. Aus diesem Anlass bereiten zahlreiche Kulturinstitutionen Ausstellungen und Veranstaltungen vor, die das Rheinland und den Ersten Weltkrieg in den Mittelpunkt ihrer Betrachtung stellen. Durch seine geographische Lage kommt der Geschichte des Rheinlandes, seine Zeit vor und während des Ersten Weltkrieges, besondere Bedeutung zu. Die ehemals preußische Rheinprovinz grenzte an die Niederlande und an Belgien und pflegte mit ihren Nachbarn regen Austausch und Handelsbeziehungen. Für viele belgische Arbeiter bot die hochindustrialisierte Region mit ihren globalisierten Unternehmen eine neue Heimat. Durch eine hohe Bevölkerungsdichte und einer gut ausgebauten Infrastruktur entwickelten sich im Rheinland kulturelle Zentren der Moderne, wie die Städte Köln und Düsseldorf. Dennoch herrschte auch im Rheinland eine Klassengesellschaft vor, in welcher der arme Teil der Bevölkerung nicht am Wohlstand teilhatte, und in der militanter Nationalismus weit verbreitet war.

Die Geschichte des Rheinlandes bietet also – gerade aus heutiger europäischer Perspektive – unterschiedliche Aspekte für eine museale Aufarbeitung. Doch wie wird der Erste Weltkrieg in Dauerausstellungen rheinischer Museen präsentiert, wie werden materielle Zeugnisse ausgestellt und welche Themen zum Krieg und seinen Auswirkungen stehen im Mittelpunkt?

Zur Erörterung dieser Fragen wurden zum einen die Selbstbeschreibungen rheinischer Museen im Internet in Bezug auf den Ersten Weltkrieg ausgewertet. Zum anderen wurden Dauerausstellungen von sechs Museen unterschiedlicher Art besucht und analysiert: Die Stadtmuseen in Duisburg, Köln und Düsseldorf, das Ruhr Museum in

Essen, das Preußenmuseum in Wesel sowie das LVR-Industriemuseum in Oberhausen.

Der Erste Weltkrieg in der Selbstbeschreibung rheinischer Museen

Auf der Homepage des Verbandes Rheinischer Museen e.V. (www.museumsverband-rheinland.de) sind in einer Übersicht 91 Museen aufgeführt, die aufgrund ihrer Sammlungsgeschichte und ihrer Bindung an das Museumsgebäude weitgehend spezialisiert sind. Etwa 10 % davon sind stadt-, kultur- und heimatgeschichtliche Museen, deren Ausstellungen zwar das 20. Jahrhundert behandeln, aus deren Beschreibungen eine Thematisierung des Ersten Weltkrieges jedoch nicht hervorgeht. Ein Beispiel ist das Haus der Veener Geschichte in Alpen-Veen, das bäuerliche Alltags- und Handwerks-geschichte zwischen 1880 und 1950 zeigt. Mehrere Museen vermitteln hingegen die Geschichte des Zweiten Weltkrieges, wie das zuvor erwähnte Haus der Veener Geschichte, das in einer Hörstation Zeitzeugen zu Wort kommen lässt. Das Stadtmuseum Langenfeld nimmt in seiner Neugestaltung ebenso die Jahre 1933–45 mit auf. Auch das Stadtmuseum in Siegburg widmet sich der Zeit während des Zweiten Weltkrieges.

Auf www.rheinischemuseen.lvr.de werden mehr als 350 Museen verschiedenen Typs aufgeführt. Hier ist eine Stichwortsuche möglich. Leider erzielt der Besucher der Homepage bei dem Stichwort „Erster Weltkrieg“ keinen und bei „Ersten Weltkrieg“ nur einen Treffer. Die Heimatkundliche Sammlung in Heiligenhaus zeigt in einer denkmalgeschützten Landschule, erbaut 1908, eine alltagsgeschichtliche Sammlung des beginnenden Industrialalters und des 20. Jahrhunderts. In diesem Zusammenhang wird die „Dokumentation des industriewirtschaftlichen Umbruchs



Regina Weber, M.A.

ist Sachgebietsleiterin Sammlung, Restaurierung, Depot und Bibliothek im LVR-Industriemuseum, zur Zeit auch Ausstellungskuratorin für die Sonderausstellung „1914“. Dem Studium der Geschichte der Exakten Wissenschaften und der Technik sowie Kunstwissenschaft an der Technischen Universität Berlin folgte ein Volontariat im LWL-Freilichtmuseum Hagen. Es schlossen sich Tätigkeiten als Ausstellungskuratorin in verschiedenen Museen, z. B. im Umspannwerk Recklinghausen, im Luftwaffenmuseum der Bundeswehr Berlin-Gatow, im Dokumentationszentrum Alltagskultur der DDR in Eisenhüttenstadt sowie im Deutschen Technikmuseum Berlin an.

(...) nach dem Ersten Weltkrieg“ erwähnt. Im Vergleich dazu erzielt der potenzielle Besucher unter dem Stichwort „Zweiten Weltkrieg“ immerhin 19 Treffer bzw. etwa 5,5% der aufgeführten Museen.

Die Sichtung der Portale lässt noch keinen Rückschluss auf die tatsächliche Ausstellung zu. Sie zeigt lediglich, dass in rheinischen Museen die geschichtliche Aufarbeitung des Ersten Weltkriegs hinter jener des Zweiten Weltkriegs zurücksteht. Die Gründe dafür liegen häufig in den Sammlungen selbst und in der historischen Reflexion der Zeit zwischen 1914 und 1918 begründet.

Der Erste Weltkrieg in Dauerausstellungen rheinischer Museen

Sechs Dauerausstellungen an Rhein und Ruhr zeichnen ein ähnliches Bild. Der erste Museumsbesuch ging ins Stadtmuseum Duisburg. Die schön gestaltete und didaktisch gut aufbereitete Ausstellung der Stadtgeschichte ist chronologisch und nach Themen geordnet. Intensiv wird die Moderne vor dem Ersten Weltkrieg mit interessanten Objekten, wie Fotos, Postkarten, Theaterprogrammen etc., dargestellt. Über den Ersten Weltkrieg erzählt die Ausstellung jedoch nichts. Ab 1913/14 klafft für einen der wichtigsten historischen Abschnitte in der deutschen Geschichte eine Lücke, die erst 1919/20 mit Notgeldscheinen, Fotos von Panzern und Armeesoldaten zur Zeit der Ruhrbesetzung fortgeführt wird. Ebenso sind auf der Zeitschiene nur das Jahr 1900, dann wieder das Jahr 1918 aufgeführt.

Das Stadtmuseum Köln widmet der Geschichte des Ersten Weltkrieges drei Vitrinen, in denen vor allem die Auswirkungen des Krieges auf die Bevölkerung dargestellt werden. Die Exponate geben eine Vorstellung der Gesellschaft und vom Alltag, der geprägt war von Entbehrungen und politischer Einflussnahme. Krieg, Zerstörung und Leiden veranschaulichen Bombensplitter, eine Armbinde, Bilder der Bombenangriffe 1918 sowie Fotos von Kriegskinderhorten für Frauen im Arbeitseinsatz. Auf den Rohstoff- und Nahrungsmangel und die Verwendung von Ersatzstoffen verweisen, z. B. eine Kriegsseife, EOZET-Tabletten (Zuckerersatz), Bezugsscheine und Lebensmittelmarken, Amtsschilder der Fettversorgungsstelle und

des Kartoffelamts oder Brotpräparate aus der Berliner Versuchsanstalt von 1916. Besonders beeindruckend und nahezu ein Symbol für den Ersten Weltkrieg in Köln ist die 3,50m große Statue „Kölscher Boor en Iser“ (Kölnischer Bauer in Eisen) von Wolfgang Wallner aus dem Jahre 1915, ein Nagelbild, das als Spende für Witwen und Waisen entstand.

Im Vergleich zum Kölner Stadtmuseum bezieht sich das Stadtmuseum Düsseldorf stärker auf das Geschehen im Feld. Zentrale Objekte sind vor allem zwei Ölgemälde: „Erobertes Dorf“ (1916) von Fritz Erler, auf dem sich ein Soldat triumphierend auf die Mauer eines zerstörten Hauses stützt und auf eine brennende Stadt schaut, während auf dem Ölgemälde „Im Schützengraben“ (1918) von Gerd Wollein ein Soldat zusammengesunken dasitzt und Leid und Erschöpfung symbolisiert. Das Thema „Erster Weltkrieg“ wird also mittels der Kunst dargestellt und auf Kampfhandlungen und deren Folgen reduziert. Die Ausstellung erzählt daher kaum etwas zur Stadtgeschichte und die Auswirkungen des Krieges auf die Bevölkerung.

Das Preußen-Museum Wesel stellt umfangreicher als die zuvor genannten Stadtmuseen die Zeit des Ersten Weltkrieges dar. Zu den beeindruckenden Exponaten zählen ein Ölportrait Kaiser Wilhelms II. in feldgrauer Uniform (1917) von Max Selle und ein Karton mit einer Abbildung des Kaisers, in dem eine Flasche Kölnisch Wasser mit zwei Seifen in Form der dicken Berta aufbewahrt sind. Der Werbespruch dazu lautet: „Für unseren Bombenerfolg“. An anderer Stelle ist dem Thema „Militär und Gesellschaft“ während des Ersten Weltkrieges eine eigene Ausstellungseinheit gewidmet. Gezeigt werden insbesondere Uniformen, z. B. die eines Hauptmanns, daneben ein Plakat des Films „Der Hauptmann von Köpenick“ aus dem Jahre 1956. Regie führte damals Helmut Käutner, in den Hauptrollen spielten Heinz Rühmann und Hannelore Schroth. Die Darsteller waren schon zur NS-Zeit Filmstars. Das Preußen-Museum konzentriert sich in dieser Ausstellungseinheit auf militärische Aspekte und stellt überwiegend Uniformen, Ausrüstungsgegenstände (z. B. Pistolen- und Kartentasche, Gasmaskenbüchse) sowie Waffen aus. Auch Kampfhandlungen und die Schrecken des Krieges werden unter anderem durch einen Schützengraben mit

Geschossgeräuschen oder durch einen Frontkämpfer mit Handgranate inszeniert. Während das ihm beigestellte Gewehr der Firma „Mauser“ (1918) gut sichtbar ist, rückt ein Sanitätskasten (1916) in den un- beleuchteten Teil der Vitrine (Bild 1, 2).



Bild 1: Uniform eines preußischen Infanteriehauptmanns 1914

(Preußen-Museum NRW, Wesel)

Einige Alltagsobjekte, z. B. ein Bratenheber mit dem Spruch „Der Mann im Krieg, die Frau im Haus, mit Gottes Hilfe, wir halten aus“, Propagandaplakate, z. B. des Ausschusses für Öle und Fette, und Lebensmittelmarken deuten die Situation der Bevölkerung in der Heimat hin (Bild 3). Ein großes Gemälde „Sturm auf die Hurtebiseferme (...) 1917“, gemalt 1938 von L. Timmermann, auf dem Hitler-bärtige



Bild 2: Deutscher Infanterist im Unterstand, Westfront 1917, Museumsinszenierung 1998
(Preußen-Museum NRW, Wesel)

Soldaten auf dem Schlachtfeld voranstürmen, bildet den Übergang zur Ausstellungseinheit „Zweiter Weltkrieg“.



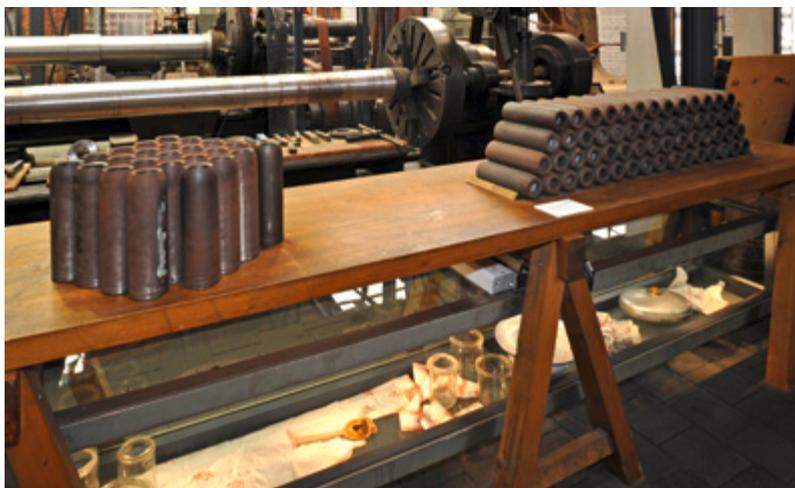
Bild 3: Ersatzbratpfanne 1916, Eisen. In- schrift: „Der deutschen Hausfrau Opfersinn gab Kupfer hier für Eisen hin.“
(Preußen-Museum NRW, Wesel)

Das Ruhr Museum Essen widmet unter der Überschrift „Krieg und Gewalt 1914–1957“ dem Ersten Weltkrieg einige wenige Vitrinen. Gezeigt werden Bodenfunde, z. B. Patronen (1914–18), die Postkarte einer Mutter aus Bochum (1916), ein Totenzettel (1914), ein Feldgesangsbuch für die katholische Mannschaft des Heeres (um 1914) und als größtes Objekt eine Bombe, die „Dicke Berta“ (1914). Darüber hinaus sind Bürgerspenden wie Nagelbilder (1915),

Lebensmittelkarten, zwei Flugschriften zur Volksernährung (1916) und ein Foto „Für Brotzusatzmarken anstehende Menschen auf dem Hansaplatz 17. März 1916“ in Dortmund zu sehen. Hier wird leider nicht erwähnt, dass es sich überwiegend um Frauen handelt, die in einer langen Schlange stehen.

Das LVR-Industriemuseum Oberhausen zeigt in seiner Ausstellung zur Schwerindustrie den Ersten Weltkrieg und seine Auswirkungen. Im Zentrum steht die Waffenproduktion, an die sich weitere Ausstellungsthemen anschließen. Neben Kleidung wie Uniformen und Matrosenanzug, Schriften und Fotos wird Militärtechnik im weiteren Sinne gezeigt, d.h. Waffen und Munition, Schlachtflotten, Bomben, Brustschutz (1917) sowie Sappenpanzer und Geschütze. Über Fragen wie Stellungskrieg und „Menschenschlacht“, Propagandaschlachten für den deutschen Sieg, Kriegsziele der Schwerindustrie oder Nachschub für die Front bemüht sich die Ausstellung, dem Besucher Kriegserfahrungen zu vermitteln (Bild 4, 5).

Bild 4: Munitionsfabrikation in der Dauerausstellung „Schwerindustrie“ des LVR-Industriemuseums Oberhausen. Die Objekte des täglichen Gebrauchs nehmen Bezug auf das Thema „Frauenarbeit“. (LVR-Industriemuseum, Jürgen Hoffmann)



Auch auf Frauenarbeit im Ersten Weltkrieg und ihren Alltag wird – leider an einer weniger prominenten Stelle – Bezug genommen. Immerhin zeigen 10 Fotos Frauen und Jugendliche in der Waffenproduktion, und ein Foto dokumentiert unkommentiert eine Mütterberatungsstelle von 1917. Unter einem Werkstisch mit Patronenhülsen befinden sich in einer Vitrine Alltagsgegenstände wie eine Bettflasche, eine Schürze, Weckgläser, ein Kochlöffel, ein Bügeleisen sowie Kohleneimer etc. Diese symbolisieren, dass die Beschäftigung mit dem täglichen Leben den Frauen vorbehalten blieb.

MUSEUMS-INFO

LVR-Industriemuseum, Oberhausen

Hansastraße 18
46049 Oberhausen

Tel.: 02234 9921555
Mail: info@kulturinfo-rheinland.de
Web: www.industriemuseum.lvr.de



Bild 5: Krupp-Feldhaubitze, 1913, in der Dauerausstellung „Schwerindustrie“ des LVR-Industriemuseums Oberhausen

(LVR-Industriemuseum, Jürgen Hoffmann)

Fazit

Der Erste Weltkrieg wird in den genannten Beispielen Rheinischer Museen bisher nur wenig thematisiert. Die Museen stellen gar keine oder nur wenige Quadratmeter für die Zeit des Ersten Weltkrieges zur Verfügung. Häufig sind ähnliche Exponate in der Ausstellung zu sehen. Im Zentrum der Betrachtung stehen Militär, Krieg und Heimatfront. Übergreifende Fragestellungen wie spezifisch regionale Besonderheiten des Rheinlandes und europäische Bezüge zu den Nachbarländern Belgien und den Niederlanden werden in den Ausstellungen nicht aufgegriffen. Darüber hinaus werden wenige Selbstzeugnisse aus dieser Zeit gezeigt, die den Besuchern einen persönlichen Zugang ermöglichen könnten. Auch Beispiele für Gender und Krieg, insbesondere die Beteiligung, Verantwortung und Lebenssituation von Frauen im Ersten Weltkrieg sind unterrepräsentiert.

Die museale Aufarbeitung in Ausstellungen zum 100-jährigen Gedenken an den Beginn des Ersten Weltkrieges bietet somit eine Chance, künftig oben genannte Themen stärker zu verankern und Ausstellungen dem neusten Forschungsstand anzupassen.